



Vernehmung des Dr. Fritz BARTHELS
am 23.7.1947 von 14.10 bis 15.35 Uhr,
durch Mr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Mr. HERLY
Stenographin: Betti Goetz.

1. Fr. Nehmen Sie Platz. - Sie sind Dr. Fritz BARTHELS ?
A. Jawohl.
2. Fr. Ich habe hier Ihre Erklärung, die Sie geschrieben haben. Ich werde mich ueber die Einzelheiten darueber mit Ihnen unterhalten. Ich moechte zunaechst darauf aufmerksam machen, dass die Verhoere unter Eid vor sich gehen und frage Sie, ob Sie sich bewusst sind, was eine eidesstattliche Aussage bedeutet ?
A. Jawohl, ich bin seit 20 Jahre Anwalt.
3. Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.
A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.
4. Fr. Ihr Lebenslauf ist ziemlich klar, nur das einzige moechte ich Sie fragen, waren Sie niemals Mitglied der SS ?
A. Nein.
5. Fr. Wie kommt das, dass es nichts geworden ist, als Sie in die SS rein wollten ?
A. Das ist gewesen, wie ich in Posen war.
6. Fr. Warum hat es nicht geklappt ?
A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe auch ueber diesen dienstlichen veranlassten Versuch in dieser Richtung nichts wieder unternommen.
7. Fr. Wer hat es fuer Sie unternommen, SOLLMANN ?

RESTRICTED

- 2 -

- A. Nein, das war nicht mein Chef.
8. Fr. Hat SOLLMANN nicht versucht, Sie in die SS reinzubekommen ?
- A. Ich moechte annehmen, dass es von ihm aus gegangen ist.
9. Fr. Sie sind von Beruf Jurist. Was war Ihr offizieller Titel ?
- A. Das genaue Datum kann ich nicht sagen. Bis etwa 1943, bis die sogenannten Reichsgaue Danzig-Westpreussen eingerichtet worden sind, hiessen wir Landesrat und dann wurden wir aehnlich wie in Sudetengau Gauverwaltungsdirektor genannt oder Gauverwaltungsinspektor usw. Etwa 1943 ist das geschehen, bei mir etwas spaeter.
10. Fr. Sie waren Gauverwaltungsrat ?
- A. Nein, Gauverwaltungsdirektor.
11. Fr. Von wann bis wann waren Sie im Warthegau ?
- A. Ich bin von der Wehrmacht etwa um den 15. Dezember 1939 herum entlassen worden und wurde ueber meine damalige Heimatstadt Greifswald nach Posen geschickt, wo ich mich bei dem Landeshauptmann SCHULZ zu melden hatte.
12. Fr. Warum sind Sie von der Wehrmacht entlassen worden ?
- A. Ich nehme an, um dort Dienst zu tun. Ich nehme an, dass das geschehen ist auf Veranlassung des ersten Landesrat SCHULZ-BLOZIUS, der mich kannte.
13. Fr. Welche anderen Titel haben Sie gefuehrt ? Lebensborn-Beauftragter ?
- A. Ich meine, dass ich diesen nicht gefuehrt habe, sondern Lebensborn-Beauftragter an sich war der Oberfuehrer SCHULZ. Ich habe, glaube ich, auch schon in meinem Lebenslauf gesagt, dass dieser Punkt zweifelhaft sein konnte, weil ich im letzten halben Jahr mehr und mehr ausfiel.
14. Fr. Sie waren auch Beauftragter des Stabshauptamtes fuer die Festigung Deutschen Volkstums ?
- A. In demselben Grad und Umfang, wie ich eben von Lebensborn gesagt habe. Der Lebensborn hat eine gewisse Zeit, von wann ab, kann ich nicht sagen, aber in den Jahren Ende 1943/44 muss es gewesen sein, einen Briefkopf gehabt mit der Aufschrift: Der Reichskommissar fuer

RESTRICTED

00002

RESTRICTED

- 3 -

die Festigung Deutschen Volkstums, Stabshauptamt, Amt I und auf solche Bogen hat er vielleicht dann geschrieben. Ich selbst habe von ihm so Post nicht bekommen, ich kenne aber diesen Bogen, aber er pflegte auf diese Bogen nur dann zu schreiben, wenn er sich als Behörde nennen wollte, zu irgendeiner Dienststelle, die behördlichen Grad hatte.

15. Fr. Sie waren auch der Beauftragte des Stabshauptamtes in Posen ?

A. Wenn Sie mich als Beauftragter des Lebensborn ansehen, dann wäre das in dem gleichen Zusammenhange wohl auch der Fall.

16. Fr. Welche anderen Vertretungen hatten Sie noch ? Rasse- und Siedlungshauptamt ?

A. Nein.

17. Fr. Volksdeutsche Mittelstelle ?

A. Auch nicht. Ich habe mit dem ganzen Komplex nur in diesen einen Zusammenhang zu tun gehabt. Ich habe keine politischen Ämter irgendwelcher Funktion gehabt oder diese Mischdinge, die zwischen behördlichen Ämtern und Reichskommissar und dergleichen waren, gehabt.

18. Fr. Wer hat denn das gemacht ? War kein anderer da ?

A. Beim Rasse- und Siedlungshauptamt ?

19. Fr. Nein, Reichskommissar, Stabshauptamt.

A. Ich glaube, ich habe gesagt, in dem gleichen Umfange wie meine Funktion im Lebensborn zusammenhing.

20. Fr. Sie waren Beauftragter des Stabshauptamtes nicht bezüglich der Erwachsenen, sondern nur im Rahmen der Kinder ?

A. Nur in der Kindergeschichte.

21. Fr. Sie wollen mir erzählen, dass die Geschichte der Kinder aus Polen, die von Lebensborn uebernommen waren, gleichzeitig eine Angelegenheit des Stabshauptamtes fuer die Festigung Deutschen Volkstums war ?

A. Jawohl.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 4 -

22. Fr. Und dass Sie deshalb teilweise Beauftragter in dieser Angelegenheit genannt wurden und teilweise Beauftragter bezueglich dieser Kinder und diese Ernennung erfolgte 1943, im Laufe des Jahres ?

A. Ich kann es nicht bestimmt sagen.

23. Fr. Vorher haben Sie es inoffiziell gemacht. Die Arbeit ist schon 1942 gelaufen ?

A. Darf ich erlautern, die Sache liegt so: Ich war, wie aus dem Lebenslauf ersichtlich ist, von 1941 bis 1942 nicht hauptsaetlich bei der provinsionalen Verwaltung gewesen, sondern da war Landesrat FENSKE (?), der im Laufe dieser Zeitspanne von 2 Jahren, ich moechte annehmen, Mitte 1943, zum Oberbuergermeister von Litzmannstadt berufen wurde und seine Referenten vertrugen sich nicht sehr gut miteinander und haben gewechselt und in diesem Zusammenhange hat der Landeshauptmann mich gebeten, wenn einmal die Sache nicht klar ginge, dann moechte ich ausgleichend etwas mit nach der Geschichte sehen. Das habe ich auch getan und wenn 1942 solche Dinge angelaufen sind, dann habe ich selbstverstaendlich auch das schon gewusst und gehoert, ich hatte nur meinen eigentlichen Teetigkeitsbeginn erst wieder bei der Landesversicherungsanstalt 1943.

24. Fr. Wie Sie sehen, habe ich diese paar Sachen deswegen besprochen, um Sie eingehendst darueber aufzuklaeren, dass wir in dieser Angelegenheit schon sehr lange gearbeitet haben und ziemlich gut orientiert sind. Gleichzeitig moechte ich darauf aufmerksam machen, dass im Grund die etwaigen Unstimmigkeiten sehr leicht festzustellen sind.

A. Ich habe nicht die Absicht . . .

25. Fr. Ich setze das auch nicht voraus, ich moechte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass dieser Komplex ein ziemlich grosser ist und ich will deshalb meine Unterhaltung mit Ihnen einteilen auf verschiedene Tage und moechte mich heute zunaechst beschraenken auf die tschechoslowakische Angelegenheit.

RESTRICTED

- 5 -

- A. Darf ich mir Notizen machen ?
26. Fr. Selbstverstaendlich. Zunaechst die tschechoslowakische Angelegenheit. Ich habe hier Ihren Artikel und verstehe nicht ganz, dass Sie sich mit Ihrer Bildung nicht mit diesen Kindern, die teilweise 7 oder 8 Jahre alt waren, nicht unterhalten haben und nicht wussten, dass die Mutter gelebt haben ?
- A. Ich kann nur eins sagen, dass ich und manche andere es nicht gewusst haben.
27. Fr. Sie behaupten, dass der Lebensborn es nicht gewusst hat ?
- A. Verzeihung, ich habe gesagt, ich sei des Eindrucks . . .
28. Fr. Der Lebensborn hat es bereits zugegeben.
- A. Es waere durchaus naheliegend, dass der Lebensborn bei Weitem mehr davon gewusst hat als wir.
29. Fr. Wieso, Sie haben doch die Kinder gehabt ?
- A. Ohne Frage und dass die Kinder einmal Mutter und Vater gehabt haben, ist ausser Zweifel. Es dreht sich um die Frage, ob im Zeitpunkt, wo die Kinder ins Heim Puschken kamen, die Eltern tot waren.
30. Fr. Es stand fest, dass die Mutter nicht tot waren.
- A. Es mag objektiv festgestanden haben, aber es steht nicht fest, dass wir es gewusst haben.
31. Fr. Wenn es sich um Kinder von 1 oder 2 Jahren gehandelt haette, wuerde ich das verstehen, aber bei 7 und 8jaehrigen, weil Sie gerade nach Ihren Aussagen hier so sehr sorgfaeltig darin gearbeitet haben, in dieser Angelegenheit.
- A. Verzeihen Sie, darf ich zweierlei sagen. Dass ich sorgfaeltig bei den Kindern Nachforschungen angestellt habe, ich glaube, das habe ich gesagt. Als Herr Oberst PELIKAN zu mir gekommen ist und mich im Beisein einer solchen Mutter in Kenntnis gesetzt hat, dass solche Mutter leben . . .
32. Fr. Ich verstehe das, aber ich verstehe nicht, dass Sie es werden nicht gewusst haben ?

RESTRICTED

00005

RESTRICTED

- 6 -

- A. Ich konnte es doch nur wissen vom Lebensborn.
33. Fr. Oder von den Kindern.
- A. Mit den Kindern selbst habe ich meines Wissens persönlich ueberhaupt nicht gesprochen. Ich will das nicht schlechthin bestreiten, ich habe eine Reihe Kinderheime gehabt. Wenn Sie mir sagen, Sie haben dann und dann mit einem solchen Kind gesprochen, muss ich sagen, dann stimmt das. Ich wurde nicht den Versuch machen, das irgendwie zu frisieren.
34. Fr. Wie ist Ihnen die Sache in Erinnerung ? Wann war Lidice ?
- A. Das muss einige Zeit nach der HEYDRICH-Geschichte gewesen sein, ich kann es nicht genau sagen.
35. Fr. 1942/43 ?
- A. Um die Zeit muss es gewesen sein.
36. Fr. Es war 1942, erinnern Sie sich ?
- A. Ob die Kinder da schon gekommen sind, weiss ich nicht.
37. Fr. Also Sie haben damals schon gewusst, dass es mit der HEYDRICH-Sache zusammenhaengt ?
- A. Ja. Nur der Name Lidice ist nicht gefallen und ich glaube auch, dass der damals unter den Deutschen nicht die Bedeutung hatte, den er nachher automatisch bekommen hat.
38. Fr. Diese Kinder sind von wo gekommen ?
- A. Das weiss ich nicht.
39. Fr. Und wie sind sie hereingekommen ?
- A. Mit einem Transport. Ich darf Ihnen offen sagen, in meinen Notizen habe ich zunaechst geschrieben, dass ich glaube, dass sie von Begleitern des Lebensborn gebracht wurden, aber ich habe das wieder durchgestrichen.
40. Fr. Sie sind in das Kinderheim Puschkau gekommen ?
- A. Ja, ich habe die Mitteilung bekommen durch Oberfuehrer SCHULZ, also von meinem Landeshauptmann. Der hat mich antreten lassen

RESTRICTED

RESTRICTED

- 7 -

und hat mir gesagt, das und das ist, Sie muessen jetzt Kinder aufnehmen. Darauf habe ich gesagt, das man ja als Jurist etwas klueglich ist, wovon soll ich das bezahlen.

41. Fr. Wieviele Kinder sind von der Tschechei gekommen ?
 A. Nach meiner Ansicht 13, mehr auf keinen Fall.
42. Fr. Wissen Sie, wo die anderen tschechischen Kinder hingekommen sind ?
 A. Nein, das weiss ich nicht.
43. Fr. Diese 13 kamen nach Puschkau ?
 A. Ja.
44. Fr. Zu welchem Zeitpunkt hat der Lebensborn zum ersten Mal eingegriffen ?
 A. Meines Erachtens von vornherein.
45. Fr. Geben Sie es nach Ihren eigenen Worten wieder ?
 A. Nach meiner Erinnerung sind die sogenannten Lidice-Kinder auf Veranlassung des Lebensborn, der sich auf diese Veranlassung hin an den Landeshauptmann SCHULZ gewandt hatte, nach Puschkau gekommen. Er war gebeten worden, diese Kinder in ein deutsches Kinderheim zu uebernehmen.
46. Fr. Worauf begruenden Sie den Satz nach Ihrer Erinnerung ?
 A. Das kann ich schwer erlautern. Es ist eine reine Frage des Gedaechnisses. Mir ist das ganze Gedaechnisbild nicht anders in Erinnerung, als dass ich in Nebenhaus sass . . .
47. Fr. Der Landeshauptmann SCHULZ hat Sie gerufen und hat gesagt: BARTELS, da kommen Kinder von der Tschechei. Hat er in dieser Unterhaltung das Wort Lidice gebraucht ? Ich moecht den Vorgang vom ersten Augenblick an rekonstruieren.
 A. Ich bin mir der Schwere der Frage durchaus bewusst.
48. Fr. Das hat nichts mit der Schwere der Frage zu tun. Sie sind Jurist und wissen, wie sich die Sache aufbaut. Zu jeder Erklaerung gehoert eine andere Erklaerung, wie man zur Erklaerung gekommen ist.

RESTRICTED

00007

RESTRICTED

- 8 -

A. Sie haben keine Vorstellung von Herrn SCHULZ, sonst koennten Sie das besser verstehen. Er war ein Mann, der zwar klug aber von sehr kleinen Verhaeltnissen war und dem die Vornehme und Maengel eines solchen Menschen anhaften. Ich habe es so vor Augen: Als ich reingekommen bin zu ihm, hat er gesagt, Herr Doktor, da ist wieder eine Sache vom Lebensborn und er hat einen Brief in Haenden gehabt und gesagt, da kommen Kinder, die kommen aus der Tschechei, das haengt mit der HENRICH-Geschichte zusammen und ich weiss, dass er bestimmt den Ausdruck gebraucht hat: Das sind aber keine Tschechen, nur aemgenosse, ~~ich~~ nicht woertlich und gesagt hat, Sie muessen sich darum koemmern, wo kann man die hintun und dass ich gesagt habe, ob es ganz kleine Kinder sind. Es duerften nicht ganz kleine Kinder gewesen sein, sonst haette ich sie nicht nach Puschkau getan, aber sehr grosse koennen es auch nicht gewesen sein. Die kleine, die bei meinem Inspektor ALSCHER war und wo ich Oberst PELIKAN die beiden Liebhaber-Fotos mitgegeben habe, war ein kleines Persoenchen und ging noch lange nicht in die Schule! Es war aber ein Kind, wo man sich mit der Sprache schon verstaendigen konnte und haben es meines Erachtens auch durch den Lebensborn gekriegt. Von uns ist keiner in der Tschechei gewesen und hat sie geholt, das steht fest..

49. Fr. Nach Ihrer Erinnerung hat Sie SCHULZ gerufen und hat einen Brief in Haenden gehabt und gesagt: BARTELS, hoeren Sie mal, hier ist wieder eine Angelegenheit vom Lebensborn und es handelt sich hier um Kinder aus der Tschechei, welche auf Veranlassung des Lebensborn teilweise uebernommen werden muessen.

A. Soweit meine Kenntnisse vom Lebensborn reichen, bin ich nie in einem Lebensbornheim gewesen. Ein-oder zweimal bin ich in Muenchen gewesen mit negativen Auftraegen, ich bin sehr nett behandelt worden. Ich war aber nur in Muenchen auf der Dienststelle, ein

RESTRICTED

00008

RESTRICTED

- 9 -

Heim kenne ich nicht. Ich weiss, dass in Polzin ein Entbindungshaus war. Wenn der Landeshauptmann aber sagte: Hier ist wieder eine Sache vom Lebensborn, muss das nicht bedeuten, dass es sich um die Kinder gehandelt hat, da der Landeshauptmann immer mit dem Lebensborn sehr liiert war. Aus welchen Gruenden, weiss ich nicht.

50. Fr. Wie er das gesagt hat, hat er die Kinderangelegenheit gemeint ?

A. Diese ja.

51. Fr. Es waren auch vordem schon Angelegenheiten von Kindern aus Polen ?

A. Ich sage es deswegen mit solcher Vorsicht, weil ich nicht im Gedachtnis nicht auseinanderkriegen kann, ob die Lidice-Kinder eher in Puschkau gewesen sind, oder ob die Kalisch-Kinder erst da waren.

52. Fr. Nun, was ist dann geschehen, nachdem Sie die Information bekommen haben ? Die Kinder sind hereingekommen ?

A. Ja, direkt nach Puschkau.

53. Fr. Irgendwoher aus der Tschechei, woher wissen Sie nicht ?

A. Nein.

54. Fr. Und nach Ihrer Ansicht auf Veranlassung des Lebensborn ?

A. Ja.

55. Fr. Diese Kinder waren wie lange in Puschkau ?

A. Das ist ganz verschieden.

56. Fr. Einige sind vermittelt worden und der Rest kam nach Oberweis ?

A. Die Zahl kann ich nicht sagen.

57. Fr. Es sind welche nach Oberweis gekommen ?

A. Ja.

58. Fr. Wissen Sie, wieviele ?

A. Nein, ich moechte sagen, dass ein Teil der Kinder von Puschkau aus durch die Hand des Lebensborn vermittelt wurden ist und ein Teil nach Oberweis gekommen ist. Zahlenmaessig kann ich es nicht sagen.

RESTRICTED

- 10 -

59. Fr. Ich will Sie nicht festlegen. Der Lebensborn hat einen Vertreter nach Puschkau geschickt und der hat sich mit Ihnen ueber die Sache unterhalten ?
- A. Ich moechte annehmen, dass ein Vertreter in Puschkau gewesen ist. Wahrscheinlich ist mein Mitarbeiter, der Verwaltungsrat SEHM dagewesen.
60. Fr. Wissen Sie, ob und wenn und wer einmal vom Lebensborn in Puschkau war oder bei Ihnen war und sich ueber die Angelegenheit der tschechischen Kinder unterhalten hat ?
- A. Dass man darueber gesprochen hat und nicht nur schriftlich darueber verhandelt hat, das moechte ich bejahen.
61. Fr. Dass jemand vom Lebensborn in dem Warthegau war und im Laufe dieses Besuchs sich auch mit der Frage der tschechischen Kinder beschaeftigt hat ?
- A. Das halt ich fuer moeglich.
62. Fr. Koennen Sie sich entsinnen, ob das geschehen ist ?
- A. Im Augenblick nicht, ich werde versuchen, mir das zu rekonstruieren, denn vom Lebensborn sind die verschiedensten Menschen bei uns gewesen.
63. Fr. Die zweite Frage, wer daeuer in Frage kommt, das kann nur gewesen sein: SOLIMANN, TESCH, SCHULZ, VIERMERTZ, STAUFER, HEINZE.
- A. Das waren glaube ich, auch diejenigen. Wer war HEINZE ?
64. Fr. Er hat die Arbeit mal uebernommen vom Lebensborn. Man koennte sich die Leute vorstellen.
- A. SOLIMANN ist doch nun immer in meinem Zellengang runtergefuehrt worden.
65. Fr. Kann es SOLIMANN gewesen sein ?
- A. Der darueber gesprochen hat ?
66. Fr. Ja. Koennen Sie sich entsinnen, dass Sie zu irgendeinem Zeitpunkt mit SOLIMANN gesprochen haben ?
- A. Nein.
67. Fr. TESCH kennen Sie auch ?

00010

RESTRICTED

RESTRICTED

- 11 -

- A. Ja, er war zusammen mit SOLIMANN bei uns.
68. Fr. TESCH war mit SOLIMANN zusammen bei Ihnen ? Wissen Sie, wie oft ?
- A. Einmal, meines Erachtens.
69. Fr. Sie koennen nicht rekonstruieren, wen vom Lebensborn Sie gesprochen haben in der Angelegenheit, aber Sie koennen sich denken, dass einmal einer vom Lebensborn da war ?
- A. Ja, ich habe eben einen grossen Aufgabenbereich gehabt.
70. Fr. Wie hat der Lebensborn fuer diese Kinder gesorgt ? Hat er Kleidung geschickt oder sonet etwas ?
- A. Ich meine, dass die Kinder ordentlich eingekleidet gekommen sind. Der Lebensborn hat uns wiederholt Kleidungsstuecke beschafft, denn darin waren wir sehr schlecht bestellt. Die sind teilweise nach Kalisch gegangen.
71. Fr. Aber der Sinn der Sache war, fuer die Kinder, welche markiert waren fuer den Lebensborn, rechtzeitig sorgen zu koennen ?
- A. Ja.
72. Fr. Diese Sachen wurden von Ihrer Seite nicht bezahlt, sondern kamen als Geschenk ?
- A. Ich glaube nicht, dass wir sie bezahlt haben.
73. Fr. Diese tschechischen Kinder wurden auch davon eingekleidet ?
- A. Das moechte ich annehmen, wenn sie etwas gebraucht haben, ist es dahin gegangen.
74. Fr. Wurde nicht speziell gesagt, dass man dafuer sorgen sollte und wenn etwas fehlt, wuerde der Lebensborn sorgen ?
- A. Ich moechte glauben, dass wir uns dann, wenn wir etwas gebraucht haben und es nicht beschaffen konnten, sicherlich an ihn wenden durften und auch gewandt haben.
75. Fr. Ich spreche von den tschechischen Kindern. Glauben Sie, dass die eingekleidet worden sind ?
- A. Das moechte ich glauben, aber wenn ich jetzt sagen soll, das ist dann so und so oft geschehen . . .
77. Fr. Ich spreche ueber einige Punkte, die Sie vielleicht nicht so wissen,

RESTRICTED

00011

RESTRICTED

- 12 -

generell ueber andere Punkte, wo ich denke, dass Sie die Mangelheiten wissen, ausfuehrlicher. Dass Sie sich um Kleiderstoffe oder Anzuge nicht gekuennert haben, kann ich mir vorstellen. Mit wem haben Sie korrespondiert im Lebensborn ?

A. Die Schreiben an den Lebensborn sind nie dienstlich gegangen, als wenn ich ein Angestellter des Lebensborn waere. Jeder Brief faengt nach meiner Erinnerung an: Lieber Kamerad SOLIMANN oder Lieber Dr. TESCH und zum Schluess: Freundliche Gruesse. Also sehr persoenliche Briefe.

78. Fr. Sie haben gewusst, diese Kinder kamen und Sie haben gewusst, dass diese Kinder mit dem Lebensborn zusammenhaengen und dementsprechend haben Sie Instruktionen gebracht und an den Lebensborn geschrieben ?

A. Also Instruktionen habe ich, glaube ich, nicht angefordert.

79. Fr. Haben Sie ueber irgendetwas betreffs der Kinder an den Lebensborn geschrieben ?

A. Das halte ich fuer sicher.

80. Fr. Wissen Sie, an wen das adressiert war ? An SOLIMANN, TESCH ? Oder an die Adoptionsabteilung ?

A. Nein, das kann ich nicht sagen.

81. Fr. Und Sie haben sicherlich Antworten bekommen auf Ihre Schreiben ?

A. Das ist moeglich.

82. Fr. Wer hat sich um die Angelegenheiten gekuennert beim Lebensborn ? Wer hat dafuer gesorgt, dass die Leute kamen und sich die Kinder aussuchen ?

A. Das weisse ich nicht.

83. Fr. Ist Ihnen nicht ein Name erinnerlich vom Lebensborn, mit dem Sie gesprochen oder korrespondiert haben ?

A. Ich moechte aus meiner Erinnerung, die fehlerhaft sein kann, sagen, dass meine Korrespondenz mit dem Lebensborn sich im Wesentlichen mit den Personen SOLIMANN, TESCH, VIERNETZ, STAUDTE abgespielt hat.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 13 -

SCHULZ war Standesamthaus dort und das andere letzter untergeordnete Mitarbeiter. In Kalisch, glaube ich, habe ich Frä. KUEL-MAIN kennengelernt.

84. Fr. Sie können sich nicht entsinnen, mit wem Sie gesprochen oder korrespondiert haben in der Angelegenheit?

A. Nein.

85. Fr. Sie wissen aber, dass Sie korrespondiert haben betreffs der tschechischen Kinder mit dem Lebensborn?

A. Ich möchte wiederholen, dass ich es fuer sicher halte, dass zumindest meine Abteilung an den Lebensborn geschrieben hat und dass ich es damals auch gewusst habe. Es muss irgendwelche Korrespondenz schon allein deswegen gewesen sein, weil Kinder vermittelt wurden. Da muss zumindest z.B. schon ein Brief geschrieben worden sein allein wegen des einen Kindes, das unser Inspektor ALSCHER bekommen hat. Wir konnten doch ALSCHER nicht ein Kind geben, das nicht unter gesetzlicher Vertretung war.

86. Fr. Also die Kinder waren unter gesetzlicher Vertretung des Lebensborn?

A. Der Lebensborn fuhrte ueber alle Kinder, die er betreute, gesetzliche Vertretung.

87. Fr. In welcher Form ist Ihnen das erinnerlich, dass er es war?

A. Darf ich einen juristischen Ausdruck gebrauchen? Eine Art Anstaltsvormundschaft.

88. Fr. Der Lebensborn war einer der wenigen Vereine, der eine Vormundschaft uebernehmen konnte. Ich möchte wissen, wo Ihre Kenntnisse herruehren, dass der Lebensborn der sogenannte Anstaltsvormund dieser Kinder war?

A. Wenn wegen der Kinder irgendetwas war, z.B. bei Inspektor ALSCHER...

89. Fr. Der hat ein Kind bekommen?

A. Ja.

90. Fr. Welchen Namen hatte das Kind?

RESTRICTED

- 14 -

- A. Das weiss ich nicht.
91. Fr. Mines der tschechischen Kinder ?
- A. Jawohl.
92. Fr. Dieses Kind war direkt bei Ihnen und die Genehmigung haben Sie sich geholt vom Lebensborn ?
- A. Ja.
93. Fr. Aber Sie wissen nicht, von wem ?
- A. Das weiss ich nicht.
94. Fr. Es waren auch Kinder bei einer Familie STRAUSS ?
- A. Ja, das weiss ich jetzt, wo Sie den Namen sagen. Die haben mindestens 1 Kind gehabt.
95. Fr. Da haben Sie auch die Genehmigung beim Lebensborn geholt ?
- A. Das weiss ich nicht.
96. Fr. Sie wollen mir zu verstehen geben, dass einige Kinder direkt vermittelt worden sind in Puschkau, dass diese Vermittlung nicht von Ihnen hat stattfinden koennen, sondern die Genehmigung des Lebensborn vorliegen musste und Sie haben an den Lebensborn geschrieben haben und die Genehmigung geholt haben ?
- A. Das ist sicher.
97. F. Das sind die beiden einzigen Faelle, von Ihrer Umgebung, auf die Sie sich entsinnen ?
- A. Wenn Sie mir noch Namen nennen koennen, faellt es mir vielleicht ein.
98. Fr. Dann sind noch Leute gekommen, die sagten, der Lebensborn schickt uns, wir sollen uns Kinder ansehen ?
- A. Das weiss ich nicht.
99. Fr. Erinnern Sie sich an eine Frau Prof. WEISS, die sich Kinder abholen sollte ?
- A. Der Name ist mir gelauf, sie ist aber bestimmt nicht bei mir gewesen.
100. Fr. Ich meine, in Puschkau ?
- A. Ja, wenn jemand . . .

RESTRICTED

00014

RESTRICTED

- 15 -

101. Fr. Wie waere der regulare Vorgang gewesen, wenn eine Frau von Baden-Baden nach Puschkau kommt und sagt, ich soll mir Kinder aussuchen. Haben Sie da rueckgefragt oder kamen die Leute mit einem Schreiben ? War Ihnen die Sache bekannt, dass der Lebensborn Leute geschickt hat nach Puschkau, um Kinder zu holen ? Ich moechte wissen, ob Ihnen das noch bekannt ist ?
- A. Nachdem Sie mir den Namen WEISS gesagt haben, ist mir in Erinnerung, dass das zu einem Zeitpunkt vorgekommen ist. Fuer nicht ist es aber schwer zu sagen, habe ich das gewusst in dem Zeitpunkt, wo ich noch in Posen in meinem Antazimmer sass und habe ich es damals bereits zur Kenntnis genommen oder ist es einer von denen Namen, die mir von Oberst PELIKAN genannt worden sind. Das ist aber schwer zu sagen. Ich weiss positiv, dass eine Reihe von Kinder aus Puschkau in Pflegefamilien vermittelt worden sind, ob sie hinterher adoptiert worden sind, weiss ich nicht.
102. Fr. Nach Deutschland ?
- A. Nach Deutschland.
103. Fr. Dass Leute gekommen sind und die Kinder selbst ausgemacht haben ? Wie sind die Leute herangekommen ?
- A. Durch den Lebensborn.
104. Fr. Nach Ihrer Erinnerung sind einige Kinder nach Deutschland vermittelt worden. Diese Pflegestellen wurden durch den Lebensborn ausfindig gemacht und die Ueberweisung geschah auf Anordnung des Lebensborn ?
- A. Mit Ausnahme der beiden Kinder, wo wir selbst die Pflegestelle ausgemacht haben.
105. Fr. Erinnern Sie sich an die Abteilung Adoptions-und Pflegestellenvermittlung ?
- A. Ich habe nicht mit Abteilungen korrespondiert.
106. Fr. Oder dass vielleicht Unterschriften oder Beschriftungen an Sie von der Abteilung gekommen sind ?

RESTRICTED

00015

RESTRICTED

- 16 -

- A. Ich meine, dass der Briefkopf des Lebensborn solche Untertitel gar nicht enthalten hat, denn meine ganze Erinnerung an den Briefkopf des Lebensborn liegt so: Der Lebensborn. Briefe, die an mich gingen waren immer persönlicher Anrede.
107. Fr. Aber Sie wissen nicht, wer vom Lebensborn geschrieben hat in dieser Angelegenheit?
- A. Wenn Sie mich fragen, wer das war, der die Adoptionsabteilung geleitet hat, muss ich sagen, dass ich es nicht weiss.
108. Fr. Die Genehmigung wurde von Fall zu Fall erteilt?
- A. Ja.
109. Fr. Jedesmal, wenn eine solche Sache aufkam, hat man an den Lebensborn geschrieben?
- A. Die generelle Ermächtigung lag nicht vor. Wenn hier durch Ihre Fragen diese Formulierung ergangen ist, die Sie mir zu Anfang sagten: Sie waren doch Lebensborn-Beauftragter . . . Ich bin es nie in solchem Sinne gewesen.
110. Fr. Ihr Titel ging nicht so weit, dass Sie selbständige Entscheidungen fällen konnten bezüglich der Unterbringung in Pflegestellen, sondern es war eine bueromaessige Arbeit ohne Vollmacht?
- A. Ich darf noch etwas sagen, meine sogenannte Bezeichnung Lebensborn-Beauftragter hat ihren Ursprung in der Betreuung unehelicher Mütter gehabt, um die sich der Landeshauptmann SCHULZ sehr intensiv gekümmert hat. Er hat eine Reihe von diesen in unserer Verwaltung beschäftigt. Frau HOEPFNER selbst war eine Lebensborn-Mutter.
111. Fr. Nun, diese Kinder sind dann abgeholt worden und der Rest ist nach Oberweis gekommen?
- A. Ja.
112. Fr. Die Ueberführung nach Lebensborn Oberweis geschah auf Antrag vom Lebensborn?
- A. Ja.

RESTRICTED

00016

RESTRICTED

- 17 -

113. Fr. Können Sie sich im einzelnen entsinnen ?
- A. Im einzelnen nicht.
114. Fr. Es ist verschiedentlich die Rede, dass Sie dem Lebensborn Kinder aufgeholt haben ?
- A. Das muss ich entschieden in Abrede stellen. Von aufhalsen kann in einem anderen Zusammenhange die Rede sein. Dem Lebensborn hat nicht jedes Kind gepasst, aber meines Erachtens gibt es nur ein entweder oder. Entweder stand man auf dem Standpunkt, das sei ein sogenanntes deutsches Kind, dann muss es auch vom Lebensborn genommen werden, wenn es auch ein Bettinaesser gewesen ist. Es kann nicht die Frage der Nationalität davon abhängen, ob es in die Betten macht oder nicht.
115. Fr. Was ist Ihnen in Erinnerung hinsichtlich der tschechischen Kinder ?
- A. Für die Puschksauer Zeit auf Anhieb nichts weiter.
116. Fr. Irgendwas ueber die tschechischen Kinder ?
- A. Nur, dass sie in Oberweis waren. Da waren sie aus unserem Gesichtskreis weg.
117. Fr. Das waren die letzten ? Auf Anordnung von Lebensborn ?
- A. Im Zweifel. Dann sind die Kinder nunmehr unter dem Namen Lidice-Kinder. Von diesem Zeitpunkt an ist der Name Lidice erschienen.
118. Fr. Sie können sich absolut an keinen Namen von Lebensborn entsinnen, mit dem Sie irgendwie korrespondiert oder gesprochen haben hinsichtlich der Kinder ?
- A. Ich kann nicht beantworten, ob ich gerade mit dem oder dem korrespondiert habe, ich kann nur sagen, es ist korrespondiert worden, aber wer die Briefe im einzelnen geschrieben hat . . .

RESTRICTED

RESTRICTED

- 18 -

119. Fr. Sie koennen sagen, es ist korrespondiert worden ?

A. Ja, sicher.

120. Fr. Sie koennen ferner sagen, dass Sie im Laufe Ihrer Arbeit mit folgenden Leuten korrespondiert haben: SOLIMANN, TESCH, STAUDTE, VIERMETZ ?

A. Ja.

121. Fr. Und wenn Sie sich vor Augen halten, dass VIERMETZ 1943 vom Lebensborn weggegangen ist ?

A. Das weiss ich nicht.

122. Fr. Sie haben gemusst, dass VIERMETZ nicht mehr da war zum Schluss ?

A. Lassen Sie mich bitte nachdenken. Dass ich sie nicht mehr in Posen gesehen habe, moechte ich bejahen, in der letzten Zeit, aber dass sie beim Lebensborn ausgeschieden waere oder noch dagewesen ist, weiss ich nicht.

123. Fr. In welcher Angelegenheit hat sich STAUDTE mit den Kindern beschaeftigt ?

A. Ich habe STAUDTE mit in Kalisch gehabt, denn er kam von jemand rueber, er musste ja die Entscheidung treffen.

124. Fr. Was fuer eine Entscheidung ?

A. Ob er die Kinder nahm oder nicht.

125. Fr. Die Entscheidung wurde vom Lebensborn getroffen ?

A. Das gilt jetzt fuer die Kalischer. Die Entscheidung, ob Kinder genommen wurden oder nicht, wurde in Kalisch gefaellt, nachdem unser Heim ein paedagogisches Gutachten erteilt hat und nachdem diese Unterlagen vorlagen, sagte der Mann oder auch Frau VIERMETZ, das kommt oder das kommt nicht.

126. Fr. Diese Entscheidung wurde getroffen von VIERMETZ, teilweise von STAUDTE, teilweise von TESCH ?

A. Meines Erachtens ist TESCH zu einer Sitzung . . .

127. Fr. SOLIMANN ?

A. SOLIMANN ist zwar in Kalisch gewesen, hat aber an einer solchen Abnahme nicht mitgewirkt.

RESTRICTED

00018

RESTRICTED

- 19 -

128. Fr. Also nur VIERKOTZ und STAUDT ?
A. Meines Erachtens ja.
129. Fr. Und wer hat betreffs der tschechischen Kinder die Entscheidung getroffen, wissen Sie das ?
A. Nein, da ist nicht einer von Muenchen angereist gekommen, sondern es ist auf schriftlichem Wege geschehen.
130. Fr. In welcher Form ?
A. Dass die Pflegestelle hinberichtet worden ist und die Genehmigung eingeholt wurde.
131. Fr. Die Namen der tschechischen Kinder wurden wann geaendert ?
A. Bei uns sind keine geaendert worden. Aus vollster Ueberzeugung kann ich sagen, dass eine polizeiliche Meldestelle 2 in Puschkau meines Erachtens nicht bestanden hat.
132. Fr. Die Kinder wurden unter dem tschechischen Namen abgemeldet ? Diese Kinder, die bei Ihnen geblieben sind, haben die den Namen der Pflegeeltern angenommen ?
A. Das weiss ich nicht. Z.B. ALSCHER, dass der sein Kind zuerst bei Vornamen gerufen hat . . .
133. Fr. Ich spreche von der antlichen Ummeldung auf die Namen der Pflegeeltern.
A. Das kann ich nicht sagen. Ich moechte immer wieder sagen, dass diese Gruppe Kinder mehr am Rande meiner Taetigkeit war.
134. Fr. Also diese Titel-Sache kam erst auf 1943. Vordem haben Sie teilweise die Arbeiten erledigt so nebenbei. Das gilt auch fuer das Stabshauptamt in dieser Angelegenheit ?
135. Fr. Kennen Sie GRINFELT ?
A. Nein.
136. Fr. GRUNTZ, SCHWARZENBERGER ?
A. Nein.
137. Fr. Haben Sie Geld bekommen vom Stabshauptamt fuer Kinder, Unterstuetzung ?

RESTRICTED

00019

RESTRICTED

- 20 -

- A. Nein.
138. Fr. Wie ist die Titelfrage aufgekommen ?
- A. Das ist nur ueber den Lebensborn gelaufen. Ich habe diese recht unstrittene Bezeichnung Lebensborn-Beauftragter so mehr oder weniger einfach geerbt. Die Bezeichnung hat sich vererbt auf den Mann, der es gerade machte. Dann wurde vom Lebensborn dieser Untertitel formell uebernommen, weil er dem Reichskommissar, Stabshauptamt unterstellt wurde mit der schoenen Bezeichnung: Amt I, und daher stammt auch mein Titel.
139. Fr. Sie wollen sagen, in der Angelegenheit dieser Kinder, naemlich aus Polen und der Tschechei fuehrte der Lebensborn in amtlicher Hinsicht ebenfalls den Titel Reichskommissar, Stabshauptamt, Amt I. Dadurch ergab sich auch, dass vom Lebensborn aus fuer Sie quasi der Titel bestimmt wurde, Beauftragter Stabshauptamt, was sich nur auf die beschriebenen Kinder bezog.
- A. Ich habe von diesem Titel praktisch nicht Gebrauch gemacht, bis auf einen Fall, als man mir wegen der Bernecker Kinder auf der Seele kniste. Das ist der einzige Fall gewesen, wo ich einen solchen Briefbogen genommen habe.
140. Fr. Sie haben diese Briefbogen vom Lebensborn bekommen ?
- A. Ja. Ich habe mit dem Reichskommissar unmittelbar nichts zu tun gehabt.
141. Fr. Sie haben ungefaehr $\frac{1}{2}$ Dutzend Bogen bekommen ?
- A. Ja ungefaehr. Der Briefkopf lautete: Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums, Stabshauptamt, Amt I.
142. Fr. Und Sie haben unterschrieben als Beauftragter ?
- A. Das weiss ich nicht mehr, vielleicht auch nur den Namen und jedenfalls, weil ich keine Befehlsstelle fuer das Jugendamt war und nicht ran sollte, habe ich diesen Briefkopf verwendet, auch mit Erfolg.
143. Fr. Ist Ihnen noch etwas erinnerlich bezueglich der tschechischen Kinder, Einzelheiten ?
- A. Immer in der Zeit bis 1943 ?

RESTRICTED

00020

RESTRICTED

- 21 -

144. Fr. Ja, Sie waren zweimal in Muenchen ?
- A. Ich glaube, ja.
145. Fr. Und einmal haben Sie sich sehr veraergert ? Warum ?
- A. Ich war deshalb aergerlich, als ich das einamal in Muenchen war, weil da ueber die ganze Geschichte Kalisch gesprochen wurde, und zwar waren in Kalisch eine ganze Reihe von Kindern, die wurden nicht abgenommen, lagen monatelang im Heim herum.
146. Fr. Dann waren Sie nochmals da mit DOMGUS und SENSE und haben die Heimschule in Achern besucht mit Frau VIERMETZ ?
- A. Das ist moeglich.
147. Fr. Die Kinder in den Heimschulen waren auch aus Polen. Fri. KEIT war die Leiterin in Achern in Baden.
- A. Da bin ich nie gewesen.
148. Fr. Mit Herrn SENSE und DOMGUS ?
- A. Nein, da bin ich nie gewesen. Bitte lassen Sie mir Zeit zum nachdenken.
149. Fr. Sie wissen, dass die Kinder aus Polen waren in den Heimschulen ? Die Maedchen kamen nach Achern und die Jungen nach Niederalteich.
- A. Von den Kindern aus Kalisch ? Durch meine Kinder sind nie Kinder . . .
150. Fr. Aus Kalisch ?
- A. Bestimmt nicht.
151. Fr. Kinder, die schon etwas aeelter waren ?
- A. Aber nicht Kinder, die ueber Kalisch gelaufen sind oder durch meine Haende gelaufen sind.
152. Fr. Sie haben sich sehr fuer die Wohlfahrt dieser Kinder interessiert und deswegen das Heim besucht.
- A. In der Naechte von Mannheim soll es gewesen sein ?
153. Fr. 1942/43, ich kann Ihnen naechstes Mal die Unterlagen bringen. Erinnern Sie sich, dass Sie in Muenchen waren und zur selben Zeit DOMGUS und SOLIMANN mit Ihnen in Achern war ?
- A. Ich moechte sagen, nein, aber . . .
154. Fr. Was ist Ihnen ueber Ihren zweiten Besuch ueberhaupt erinnerlich ?

RESTRICTED

00021

RESTRICTED

- 22 -

Warum sind Sie nochmals hingefahren ?

A. Ich ueberlege staendig, warum.

156. Fr. Es sind in die Heimschulen nach meinem Wissen ungefaehr 100 Kinder gekommen ca. 50 Maedchen und 50 Jungen. Die Frage, die mich interessiert, ist, sind diese 100 Kinder eingeschlossen in Ihre mir angegebene Zahl von 200 oder nicht. Diese ist der Punkt, der mich interessiert. In der Heimschule waren Kinder ueber 6 Jahre. Da man sich mit den anderen Kindern keinen Rat wusste, hat man sie fuer einige Zeit in die Heimschulen, aber sie blieben unter Direktion vom Lebensborn und als man Pflegeeltern gefunden hat, wurden sie uebergeben von den Heimschulen.

A. Ich kann nur eines sagen, Kinder, die nicht durch Kalisch gegangen sind, sind Kinder, mit denen ich nichts zu tun hatte. Puschkau war ein Kinderheim, das in allen uebrigen Punkten niemals sogenannte fremdvoelkische Kinder gehabt hat, nur die Lidice-Kinder.

156. Fr. Kennen Sie Frau GAUDERER ?

A. Ja.

157. Fr. Sie sagt anders ueber Puschkau.

A. Dass dort in groesseren Zahlen ? . . .

158. Fr. Ich will ueber diese fremdvoelkischen nicht streiten. Im Moment, bevor wir zu dieser Ausdrueckweise volksdeutsche oder 50%ige oder 25%ige kommen, moechte ich nur die Sache entscheiden und sagen, 1939 war die Staatsangehoerigkeit polnisch und deutsch. Von diesem Gesichtspunkt der Staatsangehoerigkeit gesehen waren die Kinder in Puschkau polnisch ?

A. Das ist sehr schwer. Wenn Sie alle Kinder, ich muss nochmals den Ausdruck gebrauchen, die in der Zeit der deutschen Herrschaft als volksdeutsch bezeichnet wurden, aber aus den Grenzen der Republik Polen bei Kriegsanfang stammten . . .

RESTRICTED

RESTRICTED

- 23 -

159. Fr. Ich spreche von Kindern, die geboren sind zu einer Zeit, wo das Gebiet beim polnischen Staat war.
- A. Da haben Sie recht.
160. Fr. Nun, erinnern Sie sich an die Namen von den Ministerialdirektoren, die auf Erlassen unterschrieben haben oder auf Leute, die sich mit diesen Sachen eingehend beschäftigt haben ? BOOLEBERG? Ist er Ihnen nicht erinnerlich ?
- A. Nein. Mir faellt langsam ein, wie die GAUDERER mit zusammenhaengt. Die hat glaube ich, mal ein Kind in ihrem Heim gehabt.
161. Fr. Sie hat mal in Puschkau gearbeitet ?
- A. Sie hatte in Blustemau ihr Heim.
162. Fr. Was ist geschahen mit den Kindern, die sogenannte Bettinaesser waren ? Sind sie zurueckgeschickt worden ?
- A. Ich weisse es nicht von den einzelnen Kindern, aber im gresenen und ganzen ist meines Wissens mit Erfolg gegen solche Zumutungen . . .
163. Fr. Was ist damit geschahen ?
- A. Sie sind vielleicht wieder in Pflagestellen gekommen.
164. Fr. Koennen Sie das beschwaeren ?
- A. Das kann ich beschwaeren, dass in meinem Geschaeftsbereich ihnen nicht ein Haar gekruemt worden ist.
165. Fr. Erinnern Sie sich an den Namen WBIK von Litzmannstadt ?
- A. Nein.
166. Fr. WENIGER, Kriminalkommissar von Litzmannstadt ?
- A. Nein.
167. Fr. Also die Kinder sind vom Lebensborn an Sie zurueckgekommen nach Posen oder nach Litzmannstadt ?
- A. Nach Kalisch . . .
168. Fr. Nach Kalisch oder Litzmannstadt ? Es gibt nur zwei Moeglichkeiten ?
- A. Ich weisse es wohl, aber wenn es ein Kind zurueckkam, dann doch nur, wenn ein anderer Transport hereinging und es wurde dann wieder mitgebracht.
169. Fr. Wurden sie nicht seperat zurueckgeschickt ?

RESTRICTED

- 24 -

- A. Nein.
170. Fr. Haben Sie auch Jugoslawen-Kinder gehabt ?
- A. Nein.
171. Fr. Rumänische Kinder ?
- A. Auch nicht.
172. Fr. Waren sehr viele norwegische Kinder bei Ihnen, also sogenannte Soldaten-Kinder ?
- A. Nein, mit Soldatenkinder habe ich persönlich nichts zu tun gehabt.
173. Fr. Warum sind deutsche Kinder nach Polen gekommen ?
- A. Was fuer deutsche Kinder ? Ich weiss es nicht.
174. Fr. Sie kannten PELAUM ?
- A. Persönlich nicht. Ich weiss nur, dass PELAUM Vorgänger von SOLLMAHNS war.
175. Fr. Was hat der mit den Kindern zu tun gehabt ?
- A. Das weiss ich nicht.
176. Fr. Kennen Sie die Dienststelle Lebensborn in Bromberg ?
- A. Auch nicht.
177. Fr. Waren Sie mal in Litzmannstadt ?
- A. Sehr selten.
178. Fr. Haben Sie das Jugendlager dort gesehen ?
- A. Nein. Ich bin in Litzmannstadt gewesen in der Zeit, wo ich in der Landesversicherungsanstalt war, denn die besass eine Aussenstelle in Litzmannstadt.
179. Fr. Haben Sie DONGUS gekannt ?
- A. Ich habe ihn gut gekannt.
180. Fr. War DONGUS in der Unterredung von diesen Kindern, ueber die wir gesprochen haben, beauftragt von Lebensborn ?
- A. Also, ich darf sagen, wenn ich darauf antworte, Ist Ihnen klar, dass es irgendeinen gedanklichen Schluss enthaelt, dass ich Akten von DONGUS nicht gelesen habe. Ich bin auch bei DONGUS in der Dienststelle mal gewesen. Meine naecheren Beziehungen zu DONGUS sind, dass DONGUS herüberkam nach Kallisch.
181. Fr. In wessen Auftrag ?
- A. Des Reichskommissars.

RESTRICTED

00624

RESTRICTED

- 25 -

182. Fr. Worauf beruht Ihre Ansicht ?

A. Weil DONGUS der Leiter des Reichskommissars in Litzenstadt war.

183. Fr. DONGUS war mal Leiter des Rasse- und Siedlungshauptamtes, Außenstelle Litzenstadt.

A. Er hatte eine Außenstelle in Litzenstadt, die er mit gewisser Selbstständigkeit leitete.

184. Fr. Wer hat ihm diese Kinder zugeschoben zur Untersuchung ?

A. Die Frage liegt anders, als ich sie zunächst aus Ihren Worten entnehmen konnte. Seine Aufgabe stand fest, er sollte ein russisches Gutachten abgeben. Nun ist fuer mich das deswegen so schwer zu sagen, weil ich nicht vor Augen habe, wer hat diesen Gesandterlass, der diese Frage regelte, unterschrieben, also welche zentrale Dienststelle. Ich weiss nicht, ob Sie diesen Erlass gesehen haben oder besitzen.

185. Fr. Ich moechte wissen, ob der Lebensborn Auftrags gegeben hat an DONGUS, ob er sogenanntes Weisungsrecht besessen hat ?

A. Ein Weisungsrecht konnte doch nur den Sinn haben, dass er angewiesen wird, wie er zu entscheiden hat.

186. Fr. Nein, dass er angewiesen wurde, eine Entscheidung zu treffen. Der Lebensborn wendet sich da an DONGUS und sagt, wir haben Kinder, die in den Lebensborn rein sollen, die muessen untersucht werden, DONGUS moechte das fuer uns erledigen.

A. Ich kann es weder mit ja noch mit nein beantworten. Er ist aber in Kalisch immer sehr selbststaendig aufgetreten, auch kontra Lebensborn.

187. Fr. Selbststaendig als Rassepruefer ? DONGUS war auch in Muenchen mit Ihnen ?

A. Ob wir zusammen waren, kann ich nicht sagen. Ich moechte meinen, wir sind nicht zusammen hingefahren, aber es ist immer bruecklig, wenn man geschworen hat, einfach nein oder ja zu sagen. Wenn mir etwas einfaellt, was ich sagen kann zu diesem Punkt, das gilt wohl nicht als Eidverletzung. Ueberlegen Sie sich, ich habe bruchstuecksweise gesagt, was man mir in diesem Jahr auf den Hals gepackt hat. Vielleicht ist es da verstaendlich, dass manchen Inspektor mehr weiss, als ich.

188. Fr. Existieren noch Leute, die ueber Einzelheiten mehr wissen als Sie ?

A. Ich habe schon gesagt, dass an sich in erster Linie SEUSEN etwas wissen muessete.

RESTRICTED

00025

189. Fr. Wie ist es mit DONGUS ? Wann haben Sie zum letzten Mal etwas gehoert ?
- A. Ich habe nie wieder etwas gehoert, seitdem ich aus dem Warthegau raus bin.
190. Fr. Von wem haben Sie gehoert, von dem Sie wissen, dass er ueber die Angelegenheit Bescheid weiss.
- A. Von Frau HOEFNER. Die Adresse weiss ich nicht.
191. Fr. Wer noch ?
- A. Eine Kindergaertnerin, wo ich nicht weiss, wie die Adresse ist, aber ich koennte sie vielleicht beibringen, LORENSIE.
192. Fr. In welcher Zone wohnt sie ?
- A. Westlich, entweder amerikanisch oder englisch. Sie war von Geburt Schleswig-Holsteinerin. An die habe ich damals, ich glaube ueber ihre Familie, geschrieben, um Herrn Oberst PELIKAN.
193. Fr. Die weiss Einzelheiten ?
- A. Das hat geklappt damals, denn ich habe Oberst PELIKAN alles schreiben koennen. Ich habe sie damals nur gefragt um Anhaltspunkte, wo sind die Kinder hingekommen.
194. Fr. Haben Sie die Adresse zu Hause ?
- A. Ich will ueberlegen.
195. Fr. Wir haben uns heute ueber einen fuer Sie sehr groessen Rahmen unterhalten. Ich werde Sie naechste Woche wieder sprechen. Wenn Ihnen inzwischen etwas einfällt, lassen Sie es mich wissen.
- A. Ja. Darf ich noch um etwas bitten, dass Sie mir vielleicht, soweit das sich mit Ihrem Untersuchungszweck vereinbart, einen Typ geben koennen, Sie haben mir vorgehalten, Jugoslawen-Kinder.
196. Fr. Ich habe nicht ganz Europa aufgesehlt.
- A. Wenn Sie mir soetwas sagen, weiss ich nicht, wo ich den Faden anknuepfen soll.
197. Fr. Ich habe Ihnen nur in einigen Sachen erzuehlt, was in der Moeglichkeit Ihres Wissens liegen koennte.
- A. Ja .
198. Fr. Das waere fuer heute alles.